

### **Milliardenspende auf dem Prüfstand**

*HSG-Studierende als profitgierige Junghaie? Dass diese Schablone immer mehr als eine solche erkannt wird, ist nicht zuletzt der Präsenz der Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen zu verdanken. Das zeigte sich am letzten Samstag bei der Auszeichnung der brillanten Masterarbeit von Michael Heumann im Bereich Ethik.*

Ende 2015 gab Facebook-Gründer Mark Zuckerberg bekannt, 99% der eigenen Aktienanteile an Facebook im Wert von 45 Milliarden US-Dollar für „eine bessere Welt“ auszugeben. Die Ankündigung sorgte für eine öffentliche Debatte. Mediale Reaktionen reichten vom Lob über „selbstlose Investitionen“ bis hin zu harscher Kritik gegenüber der „persönliche[n] Eitelkeit“ von Zuckerberg.

HSG-Student Michael Heumann liess sich weder von der Höhe der Milliardenspende und noch von den schrillen Kommentaren beirren. Mit analytischem Tiefgang beleuchtete er die sogenannte Zuckerberg-Initiative und ihre ethischen Hintergründe in seiner Masterarbeit. Das trug ihm nicht nur eine glänzende Benotung sowie den akademischen Titel «Master in Management, Organisation und Kultur» ein. Sondern auch den Arthur-Rich-Preis, der ihm am Samstag im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht wurde. Der Name des Preises erinnert an Arthur Rich (1910–1992), der an der Universität Zürich lehrte und als einer der massgeblichsten Sozialethiker seiner Generation gilt. Er wurde für sein weitsichtiges, vernetztes Denken auch mit dem Ehrendoktorat der HSG ausgezeichnet.

Dr. iur. HSG Milan Kryka vom Gönnerverein der evangelischen Studentenseelsorge, der den Preis zweijährlich vergibt, hielt die Laudatio. Er hob dabei die Feststellung Heumanns hervor, dass eine ausschliesslich auf Kost-Nutzen-Maximierung basierende Spendenethik defizitär sei. Vielmehr ist eine ethische Beurteilung auf eine inhaltlich-qualitative Verankerung angewiesen, wie sie zum Beispiel im christlichen Gebot der Nächstenliebe zu finden sei.

Der Preis will in erster Linie anregen. Entsprechend denn auch die Preisverleihung am vergangenen Samstag, bei der nicht einfach ein Check übergeben, sondern vor allem diskutiert wurde. Preisträger Michael Heumann, mittlerweile Doktorand am Institut für Wirtschaftsethik, referierte nämlich nicht nur das Ergebnis seiner Arbeit, sondern regte zum intensiven Gespräch über das Verschwimmen der Grenzen zwischen Spenden- und Profitmaximierungsethik an. Und für einmal widerlegt wurde die häufig gemachte Feststellung, dass Wirtschaftsethik zwar sexy, aber im Vergleich mit anderen HSG-Studienrichtungen arm ist. Denn die Preissumme beträgt immerhin Fr. 2000.-. Was wohl Multimilliardär Mark Zuckerberg dazu sagen würde?

Der Gönnerverein zur Unterstützung der Evangelischen Seelsorge an der Universität St. Gallen schreibt alle zwei Jahre den Arthur-Rich-Preis aus.

Er prämiert an der Universität St. Gallen erarbeitete herausragende wissenschaftliche Arbeit im Grenzbereich von Theologie, Ökonomie, Rechts- und Staatswissenschaften, Religionswissenschaft und Ethik. Arthur Rich (1910-1992) war einer der massgebendsten evangelischen Sozialethiker seiner Generation. Für sein Hauptwerk „Wirtschaftsethik – Grundlagen in theologischer Perspektive“ zeichnete ihn die Universität St. Gallen mit dem Dr. oec. ehrenhalber aus.



Strahlende Gesichter: Preisträger Michael Heumann und Dr. Milan Kryka (links);



Gruppenbild der Teilnehmer bei der Preisverleihung

*Pfr. Markus Anker, 12. Juni 2017*